

zunächst Omar, Othman, Ali (Muhamed's Schwiegersohn). Diese setzten die Eroberungskriege, so wie die Verbreitung des Islam durch Feuer und Schwert mit so großem Glücke fort, daß Syrien, Phönizien, Palästina, Persien, Aegypten, die Inseln Cypern und Rhodus in 15 Jahren unterworfen waren. Die herrlichsten Literaturschätze von Alexandria verbrannte Omar, weil sie, wie er sagte, entweder solche Dinge enthielten, die entweder nicht im Koran ständen, folglich falsch und verderblich seien, oder in demselben enthalten und folglich entbehrlich wären. Auf Ali's Sohn, Hassan, folgte ein anderes Chalifengeschlecht mit Moavijah (das der Dmaijaden bis 749). Die Residenz wurde nach Damascus verlegt. Die Feldherren der Chalifen setzten 711 aus Afrika nach Spanien über, besiegten die Westgothen und errichteten zu Cordova in Spanien ein eigenes Chalifat. Der Vorsatz, ganz Europa zu besiegen und durch Frankreich, Deutschland, Ungarn über Constantinopel nach Arabien zurückzukehren, scheiterte an der Tapferkeit und dem Feldherrntalente des Karl Martel (732). Doch bemächtigten sie sich einzelner Theile von Italien und Sicilien. 750 gelangten die Abbassiden auf den arabischen Thron, da jedoch die arabische Geschichte unter ihrer Herrschaft einen ganz andern Charakter annimmt, so brechen wir sie hier ab und knüpfen den Faden in der nächsten Periode wieder an.

§. 5. Das Reich der Franken. In Gallien erhoben sich die Franken, eine aus mehreren Völkerstämmen, welche sich zur Vertheidigung ihrer Freiheit gegen die Römer verbunden hatten, hervorgegangene Nation. Sie wohnten anfangs zwischen der Elbe, der Weser und dem Rheine, neben den Sachsen, fielen aber 237 in das belgische Gallien ein, und drangen 287 auf das linke Rheinufer und bemächtigten sich 482 des ganzen Galliens. Einer ihrer Anführer, Chlodwig (Ludwig), ein verbrecherischer Mensch, erhob sich um diese Zeit über die andern Hauptlinge des Frankenvolkes, schlug bei Soissons den Römer Syagrius und eroberte so den letzten Rest des römischen Reiches (486) an der Seine und Loire. Syagrius, welcher gerecht und weise regiert und selbst den Barbaren Achtung eingeflößt hatte, floh nach der Schlacht an den westgothischen Hof, wurde aber mit Verletzung des Gastrechts auf die Forderung des Chlodwig ausgeliefert. Hierauf zog er gegen die Alemannen, welche zwischen dem Rheine und der Donau wohnten, und den ripuarischen König Siegbert drängten. In der Schlacht bei Zülpich (496) gelobte er in dem Momente, wo die Schlacht verloren schien, Christ zu werden, wenn er den Sieg gewänne. Alemannien ward fränkische Provinz unter eigenen Herzögen. Nun verdrängte er die Westgothen durch die Schlacht bei Vouglé (507) bis an die Garonne und würde ihnen das ganze Gebiet in Frankreich entrißen haben, wenn nicht der große Theodorich vermittelnd dazwischen getreten wäre. Dieser Krieg war seinem Wesen nach ein Religionskrieg, denn die West-